

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 23

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEBIS

WOCHENSCHAU

- **Energie.** Die Hälfte des 1978 in die Schweiz eingeführten Heizöls stammt aus sowjetrussischen Quellen. Ob wir das unseren blauen Augen, unseren roten Herzchen oder unseren harten Fränkli zu verdanken haben?
- **Literatur.** Im Zürcher «James Joyce Pub» werden Spezialitäten serviert, die in den Werken des irischen Dichters vorkommen.
- **Profitgier der Sexbranche.** Mit deren Auswüchsen und Auswirkungen hatte sich der Zürcher Gemeinderat auseinanderzusetzen. Fazit «auf züritüütsch»: «Diskussion um Sex und Stützli, isch mängisch halt doch nützli.»
- **Obacht!** Brennende Autos beweisen: Nicht nur Atomkraftwerke, auch Atomkraftwerkgegner können gefährlich sein!
- **Neureich.** Der kleine Mann, der dank dem grössten bisher in der Schweiz erzielten Lottogewinn Millionär geworden ist, wundert sich, dass er von der Steuer massiv zur Kasse gebeten wird.

● **Das Wort der Woche.** «Antipsychiatrie» (gefunden im «Brückenbauer», gemeint ist die Abwendung von geschlossenen Anstalten für Geisteskranken).

● **Ueber das Fernsehen** regiert nicht etwa die SRG, sondern – wenn man Häufigkeit und Sendezeiten zusammenzählt – eindeutig König Fussball.

● **Kunst.** Die Sprayzeichnungen eines unbekannten Zürchers sind mit prähistorischen Höhlenmalereien verglichen worden.

● **Die Seilbahn-Monokultur** bemächtigt sich nun noch der letzten, nur mit dem Skifell erreichbar gewesenen Gipfel. Die Skitouristen erwägen allen Ernstes, nächsten Winter auf Skiwandergebiete in Griechenland auszuweichen.

● **Die Frage der Woche.** In der Wochenzeitung «Die Zeit» fiel die Frage: «Ist die Realität realistisch?»

● **Wechselwirkung.** Aus einer Gruselfilmkritik: Der Regisseur weckt die Toten auf, während der Zuschauer einzuschlafen droht ...

● **Polyvalenz.** Der neuste Taschenrechner kann auch als Uhr, Wecker und Musikinstrument dienen.

● **Fortschritt.** Jetzt gibt es einen Bordcomputer für Autos, mit dem auch nicht so rechensichere Fahrer aus dividieren können, wie weit das Benzin reicht.

● **Kanzlerchancen.** Der Strauss (bildlich) steckt den Kopf nicht in den Sand; Strauss (Franz Josef) rüstet sich zum Wahlkampf; Sträusse (Streit) wird es noch einige geben, bis Sträusse (Blumen) verteilt werden können ...

● **Frank Wedekind sagte:** «Je reicher man an Urteilen wird, desto ärmer wird man an Vorurteilen.»



Verpasste Gelegenheit

Wie man hört und liest, hat der französische Staatspräsident im Sundgau eine Juradelegation empfangen.

Schade ist nur, dass er als Geschenk nicht Herr Béguelin erhalten hat und als Zugabe Herrn Crevoisier.

H. Gerhard, Bern

Béguelin contra Furgler

Das gross angekündigte Jurafest wurde kurzfristig abgesagt, geblieben ist ein Scherbenhaufen. Die kürzlich eingereichte Petition an den Nationalrat und die Erklärung des Regierungsrates, die dem Bundesrat die Schuld der Absage zuschiebt, vergrössert noch den Scherbenhaufen. Am 10. Mai veröffentlichte der «Bund» die Texte in der Originalsprache des neuen Nationalrates Crevoisier und des Bundesrates Furgler. Wenn man diese Texte unvoreingenommen liest, versteht man den Zorn Furglers und muss ihm in allen Teilen zustimmen. Am 7. Mai traf sich Crevoisier mit Furgler im Bundeshaus, Crevoisier beharrte auf seinen Aussagen, und so konnte Furgler ihm kein Entgegenkommen zeigen. Trotzdem wurde Furgler von einigen Journalisten angegriffen. Der Austritt der jurassischen Regierungsräte aus dem

Vorstand des Rasselement jurasien (RJ) war nur eine halbe Sache, gegenüber dem Schweizer Volk wäre es glaubwürdiger gewesen, wenn sie ganz ausgetreten wären und sich vom RJ distanziert hätten.

Durch Abstimmungen im Kanton Bern wurden die neuen Kantongrenzen festgelegt, und am 24. 9. 1978 wurde der Kanton Jura durch Volksentscheid geschaffen. Seit unserer Bundesstaat besteht, wurde nie von einem Kanton das Gebiet eines anderen begehrt, was aber heute noch im Jura laufend geschieht. Es muss festgestellt werden, dass die neuen Grenzen glaubensbedingt sind. Der Südjura war lange vor dem Wiener Kongress nach Bern orientiert und nie nach dem bischöflichen Sitz in Pruntrut. Was den bundesrätlichen und bernischen Juradelegationen vorgeworfen werden kann, ist der Grund, dass sie es nicht fertiggebracht haben, das RJ in die Schranken zurückzuweisen. Unterstützt wurde das RJ auch jahrelang durch mehrheitlich welche Zeitungen. Ruhe kann erst einkehren, wenn sich der Kanton Jura auf seine eigenen Probleme beschränkt und das RJ zurückgestutzt wird. Wem es im Südjura nicht passt, so steht es ihm frei, sich nordwärts zu wenden.

Fritz Tschabold, Spiez

Pfui Teufel!

Endlich ist es auch bei uns in Helvetien soweit. Endlich dürfen auch wir «dräckele», dürfen auch wir einander «vertäfele» und dabei nach Lust und Laune übertreiben,

endlich dürfen auch wir unser Nachbarn in ein schiefes, skandalverdächtiges und -trächtiges Licht rücken; und das alles, ohne jegliches Risiko einzugehen. Es ist doch ein erhebendes Gefühl, endlich unsere Komplexe, unser Neid, unsere Missgunst hemmungslos ausleben zu können und dafür noch bezahlt zu werden. Das ist nun alles möglich in der Schweiz. Eine Spezialbelohnung für DEN Anruf des Tages winkt dem wohl sensationellsten oder perversesten – sofern so ein Superlativ noch möglich ist – Bericht.

So wenigstens verspricht es die Reklame des helvetischen Boulevard-Blattes, die uns ab Plakatwänden und in öffentlichen Verkehrsmitteln zuruft: «Etwas passt? Jede Information wird honoriert. Aktion: Jetzt Fr. 300.– für den Anruf des Tages.» Eine am Telefon sich auslassende Frau und eine riesengrosse Telefonnummer verdeutlichen die Einladung.

Pünktchen auf dem i



öff

Frisch drauflos also, zeigen wir es unsern Mitmenschen, was wir alles über sie wissen. Anonym, natürlich, nur für das Honorar geben wir die Adresse an... Nun kann ich mich eines unangenehmen Gefühls nicht mehr erwehren. Ich glaube, es ist die Galle, die hochkommt... L. Sigrist, Meggen

Parker's CRESTA RUM 50°



... mit Bon an jeder Flasche für einen praktischen Früchtebeschwerer zu Ihrem Rumtopf!

einzigartig für Rumtopf

